

Predigt: 1.Mo.11,1-9 (Perikope III)**Predigt von: Pfr. Stefan Wagener****23.05.2021**

Sonntag: Pfingstsonntag
Wochenspruch: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sacharja 4,6)
Lesung: Apg.2,1-21 Das Pfingstwunder
Wochenpsalm: 118 / EG 747

Lied: 131,1-2+4 O Heiliger Geist, o heiliger Gott ...**Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: 1.Mo.11,1-9 Der Turmbau zu Babel

11,1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.

2 Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.

5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

8 So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

Die Sprache der Liebe Gottes

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute das Pfingstfest. Es ist ein Fest der Sprache und des Hörens. Das wird deutlich in unserem heutigen Predigttext von der Geschichte des Turmbaus zu Babel und in der Lesung für den heutigen Festtag, die Geschichte vom Pfingstwunder, das uns Lukas in der Apostelgeschichte 2,1-12 erzählt. Zwei gegensätzliche Geschichten, die wir heute an Pfingsten hören. In der

Geschichte vom Turmbau ein nicht mehr Verstehen können und in der Geschichte vom Pfingstwunder ein Verstehen und Hören.

In beiden Geschichten geht es um Sprache und Hören und beides hat etwas mit dem Eingreifen Gottes zu tun.

In der Pfingstgeschichte sind es die „verwaisten“ Jünger und Jüngerinnen die Jesus nachfolgen und in einem Raum in Jerusalem versammelt sind. Jesus ist in den Himmel gefahren und sie sind allein zurückgeblieben. Er hat ihnen zum Schluss den Geist verheißen, der auf sie kommen wird. Auf diese Verheißung warten sie. Sie sind im Gebet versammelt.

Dann geschieht es, der Geist Gottes kommt. Ein plötzliches Brausen und Feuer vom Himmel erfüllt ihre Herzen. Aus verängstigten und zurückgezogenen Nachfolgern Jesu werden Menschen, die auf die Straße gehen und frei und mutig das Evangelium Jesu den Menschen verkündigen. Das Pfingstwunder ist, dass alle Menschen die Verkündigung hören und verstehen.

In der Stadt Jerusalem sind Menschen aus allen Teilen des römischen Reiches. Lukas wird nicht müde sie aufzuzählen. Da sind Perser, Ägypter, Parther, Kreter, Araber, Libyer, Römer und viele andere und sie hören alle in ihrer Sprache die großen Taten Gottes. Das macht die Menschen nicht nur glücklich, das wird ausdrücklich gesagt. So heißt es am Ende des ersten Pfingsttages: **„Sie entsetzen sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu den anderen: Was will das werden?“** (Apg.2,12)

Gottes Geist verbindet alle Menschen mit der frohen Botschaft der Liebe Gottes. Alle verstehen diese Sprache der Liebe Gottes! Keiner ist ausgeschlossen.

Je länger ich über die Erzählung zu Pfingsten nachdenke und sie auf mich wirken lasse, umso mehr denke ich, dass das Pfingstfest eines der wichtigsten christlichen Feste in einer globalen Zukunft unserer Menschheit sein wird.

Die Botschaft von Pfingsten ist klar: Das Evangelium ist an alle Menschen gerichtet und die Liebe Gottes durchbricht die Barrieren der Sprache und jeder kann und soll sie hören. Gottes Liebe, die uns in Jesus Christus begegnet, öffnet unsere Ohren und Herzen.

Das Hören des Evangeliums schafft Gemeinschaft, auch über Grenzen, Sprachen und Kultur hinweg spricht es jeden Menschen an und lädt uns ein, Jesus nachzufolgen und seine Worte zu hören und danach zu handeln.

Jeder in seiner Sprache hört das Evangelium. Die Menschen werden durch den Geist Gottes vereint und eingeladen, die großen Taten Gottes zu hören, seine Liebe anzunehmen und weiterzugeben. Mit Pfingsten beginnt die Mission Gottes für alle Menschen. So wie der auferstandene Christus seine Jünger im Missionsbefehl beauftragt: **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker.“** (Mt.28,18) Mit Pfingsten hat uns Gott seinen Geist dazu gegeben. Das Ziel ist es, die weltweite Verkündigung der Liebe Gottes und somit das Reich Gottes aufzubauen.

Darin unterscheiden sich die beiden Geschichten, das Pfingstwunder und der Turmbau zu Babel. Beide gehören inhaltlich zusammen. Es geht um Sprache und verstehendes Hören.

Zur Zeit des Turmbaus hatten die Menschen eine Sprache. Aber was machen sie damit? Sie beschließen einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reicht und er soll ein Zeichen ihrer Macht sein. Bis zum Himmel, wo Gott und die Götter wohnen, dahin wollen die Menschen. Sie wollen größer als Gott sein und dazu dient der Bau des Turmes.

Der Turm als Zeichen der Macht der Menschen, die über Gott hinausreichen soll – bis zum Himmel. Sie wollen sein wie Gott! Das ist die Kernversuchung des Menschen, die schon beim Sündenfall im Paradies anklingt, als der Mensch vom Baum der Erkenntnis die Frucht isst und die Schlange verspricht: **„... ihr werdet sein wie Gott ...“** (1.Mo.3,5) Der Turm soll dieses sichtbare Zeichen sein.

Wie in der Pfingstgeschichte kommt auch hier Gott von Himmel, um zu sehen was die Menschen dort unten treiben. Das ist beißender Spott. Obwohl der Turm bis zum Himmel reichen und Gott übertrumpfen soll, muss Gott erst weit hinabsteigen, um dieses Bauwerk in Augenschein zu nehmen.

Kommt an Pfingsten Gottes Geist herab, um die Sprachbarrieren zu überwinden zur Verkündigung des Evangeliums, so kommt hier Gott herab, um die Sprachen zu verwirren, sodass die Menschen sich nicht mehr verstehen und auseinander gehen. Das Bauen wird eingestellt und das Bauwerk verfällt.

Was ist nun die Botschaft von Pfingsten für uns heute?

Man kann den Turmbau für ein Märchen halten. Das ist es nicht! Es ist ein Mythos, d.h. es wird uns etwas darüber erzählt, wie wir Menschen sind und zwar mit einer Geschichte, die zeitlos bis in unsere Zeit hinein Wahres über den Menschen ausspricht: Die Sehnsucht der Menschen, wie Gott sein zu wollen. Das ist bis heute ein Zug der Menschen und die Geschichte der Menschheit ist voll von solchen „Turmbauten“, dem Versuch, Unsterblich zu sein und Ewiges zu schaffen.

Ob dies die Statuen der Diktatoren dieser Welt sind, die monumentalen Bauten bis zu dem Wettlauf, wer den höchsten Wolkenkratzer bauen kann, oder die politischen Ideen eines Napoleons, Stalins oder Hitlers mit seinem tausendjährigen Reich, das in 12 Jahren in Schutt und Asche zerfiel.

Besonders in den modernen Diktaturen der Welt gibt es einige Gemeinsamkeiten zu beobachten: Die Gleichschaltung der Gesellschaft, der Nachrichten durch Propaganda und die rücksichtslose Vernichtung all derer, die sich deren Anschauungen widersetzen. Die Merkmale zeigen, dass bis heute die Geschichte des Turmbaus zu Babel aktuell ist.

Es ist bemerkenswert, dass das Pfingstwunder die Sprachverwirrung nicht aufhebt. Es gibt keine menschliche Einheits- oder Weltsprache. Pfingsten versetzt uns nicht in die Urzeit der Einheitsprache zurück.

Aber mit Pfingsten beginnt die Sprache der Liebe und Gnade Gottes, die die Welt durchdringt und über alle Grenzen hinweg verkündigt wird. Gottes Segen gilt allen Menschen. Keiner ist ausgeschlossen und jeder kann es verstehen, egal welcher Ethnie er angehört, in welcher Kultur er lebt und welche Sprache er spricht. Im Reich Gottes wird die Sprache der Liebe und Gnade Gottes gesprochen und der verbindende Geist ist der Heilige Geist Gottes.

Ich bin dankbar, dass ich durch das Studium am Missionsseminar Hermannsburg in besonderer Weise an diesem Pfingstwunder bis in unsere Tage teilhaben durfte. Ich denke an die vielen Missionsfeste in Hermannsburg mit den Gästen aus der weltweiten Kirche Christi. Ich denke an meine Zeit in Botswana. Ich durfte mit den Studenten dort zusammen studieren und leben. Ich denke an die Christen in Texas / USA und an die Christen in Abakan in Russland. Überall hatten wir Gemeinschaft im Glauben und selbst wenn wir uns manchmal sprachlich nicht immer nahe sein konnten und ich nicht alles verstanden habe, was der andere sagte, so konnten wir aber dennoch gemeinsam Gott loben, zusammen beten und gemeinsam Gottesdienste feiern.

Das sind für mich sehr wertvolle Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Sie haben mich und mein Leben in besonderer Weise in das Pfingstgeschehen hineingenommen und ich durfte es erleben und daran teilhaben.

Es ist gut, ein Teil zu sein von der Mission Gottes in dieser Welt, in Afrika, in Amerika und in Russland und heute hier im Vogelsberg um die frohe Botschaft der Liebe und Gnade Gottes allen Menschen zu verkündigen. Es gibt kein größeres Werk, an dem Menschen mitwirken können, als ein Mitarbeiter an Gottes Seite zu sein und durch seinen Geist tätig zu sein.

Dazu möchte uns das Pfingstfest heute ermutigen und einladen, dass wir unser Herz für den Geist Gottes öffnen und die Liebe Gottes unseren Mitmenschen verkündigen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 136,1+4+7 O kommt, du Geist der Wahrheit ...